

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1880.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1880.

In Commission bei G. Franz.

11
AK 1730-1880, 13

Historische Classe.

Sitzung vom 6. November 1880.

Herr v. Druffel hielt einen Vortrag:

„Ueber die Aufnahme der Bulle „Exsurge Domine“ — Leo X. gegen Luther — von Seiten einiger Süddeutschen Bischöfe.“

In dem Nachlasse des verstorbenen Oberbibliothekars Föringer befanden sich einige Aktenstücke, durch welche genauer festgestellt werden kann, was für eine Haltung einige Süddeutsche Bischöfe gegenüber der Bulle „Exsurge Domine“ einnahmen, in welcher bekanntlich Leo X. auf Betreiben Eck's die Verurtheilung Luther's ausgesprochen hat. Die sämmtlichen Briefe stammen aus dem bischöflich Freising'schen Archiv, dem sie wohl bei Gelegenheit der Säcularisation entfremdet wurden; es sind Antworten, welche der Pfalzgraf Philipp, Bischof von Freising und Administrator von Naumburg, von verschiedenen Bischöfen und Fürsten erhielt, die er um Auskunft gebeten hatte über das Verfahren, welches sie in der damals die Welt bewegenden Frage einzuhalten gedächten. Veranlasst durch die ihm von Eck zugegangene Aufforderung zur Veröffentlichung der Bulle, hatte Bischof Philipp in den ersten Tagen des November aus der Freisinger Kanzlei jene Briefe hervorgehoben lassen, welche ihm Kenntniß von dem Verhalten

1730286 21 1024 59055

seiner Amtsbrüder und dadurch Klarheit über den von ihm selbst zu betretenden Weg verschaffen sollten.

Die Freisinger Anfrageschreiben kennen wir zwar nicht ihrem Wortlaute nach, können aber über ihren Inhalt so viel sagen, dass der Bischof darin Bedenken hinsichtlich der Bulle geäussert haben muss: Sie war ihm nicht im Original zugegangen, er hatte nur einen in Rom veranstalteten Abdruck bekommen, auf welchem sich ein Prälatensiegel befand, dessen Echtheit wiederum die schriftliche Erklärung eines Römischen Notars beglaubigen sollte¹⁾. Dies ersieht man aus den Antworten, welche auf den Inhalt

1) In dem Universitätsarchiv befindet sich, wie Prantl, Geschichte der Ludwigs-Maximilians-Universität I, 146 bemerkt, ein Druckexemplar der Bulle. Dasselbe besteht aus 12 Blättern von denen das letzte leer ist. Als Vignette auf dem Titelblatt befindet sich von Randverzierungen umrahmt, das Wappen Leo's X., darüber die Worte: Bulla contra errores || Martini Lutheri || et sequacium. || Das folgende Blatt hat gleichfalls eine kleine Vignette, das Bildniß Leo's X. Das Datum am Schlusse lautet: Datum Romae apud sanctum || Petrum, anno incarnationis Dominicæ millesimo || quingentesimo vigesimo, XVII. Kalendis Julii pontificatus nostri anno octavo. || Visa R. Milanesius. || Albergatus. || Darauf die Notiz: Impressum Romae per Jacobam Ma-
zochiun || de mandato S. D. N. Papae ||. Darunter steht ein aufgedrücktes Prälatensiegel (mit Mitra), von dessen Unterschrift ich ELEC. ASCVLAN. HIE DE [vielleicht decanus?] zu lesen vermag. Vgl. den Namen Casulanus bei Friedrich S. 91. Dann folgt, geschrieben: Attestor ego infrascriptus notarius, qualiter supra impressum sigillum est reverendi patris [sic] dudum auditoris camerae apostolicae et ad fidem me subscripti

Floridus Brissetus notarius ad fidem scripsit. || Das Datum der Bulle ist somit der 15. Juni, wie Maurenbrecher Katholische Reformation S. 177 richtig angibt. Bei vielen Schriftstellern findet man hier ungenaue Angaben: Ranke I, 298 u. Köstlin I, 378 geben den 16. Juni, Wiedemann Eck S. 151 und Brecher Eck (in Allg. deutsche Biographie) den 15. Juli; Prantl S. 146 gibt in der Anmerkung den 14. Juni an, im Texte den 17. Juli. Hier ist wohl durch einen Druckfehler „Kalendis“ ausgefallen.

der Anfrage zum Theil näher eingehen, und aus einem späteren Schreiben Eck's, worin dieser hervorhebt¹⁾), dass er jetzt die Originalbulle den bischöflichen Rüthen gezeigt habe.

Aus den Antwortschreiben der Bischöfe sehen wir, dass Köstlin²⁾ zu weit geht, wenn er die Bischöfe von Augsburg und Eichstätt sogleich die Publikation der Bulle vornehmen lässt. Der Augsburger erhob vielmehr erstlich Gegenvorstellung bei Eck selbst³⁾), und liess dann nach einer zweiten Aufforderung desselben, ein Mandat, welches die Veröffentlichung der Bulle anordnete, verfassen und drucken; einstweilen blieb dasselbe aber noch liegen, wenn der Bischof freilich, wie wir sehen, auch bereit war, dasselbe wirklich in die Welt zu schicken, falls sich die Verhältnisse nicht ändern sollten. Ausdrücklich aber gibt der Bischof zu erkennen, dass er der lästigen Angelegenheit gern ausgewichen wäre, indessen Rücksicht nehmen zu müssen glaubte auf die Nachtheile, welche dadurch ihm und seinem Bisthum hätten erwachsen können. Der Bischof Gabriel von Eichstätt schickte an die Universität Ingolstadt ein Mandat zur Veröffentlichung der Bulle, und hier erfolgte dieselbe darauf hin wirklich, obgleich nicht ohne Widerstreben⁴⁾); die all-

1) Das Schreiben vom 28. Dec. bei Meichelbeck.

2) Luther I, S. 400.

3) Lier in der Zeitsch. f. Schwaben u. Neuburg 1880 S. 103 schreibt: „Bekanntlich fand Eck mit dieser Bulle fast überall den heftigsten Widerspruch. Nur zu Augsburg kam man ihm entgegen. Schon am 8. Nov. liess sie Bischof Stadion bekannt machen.“ Hiefür beruft sich Lier auf Wiedemann!

4) In dem von Eck an den Senat der Universität gerichteten Schreiben, gedruckt bei Prantl Geschichte der Universität II, Nr. 44 ist S. 162 Z. 1 vor 'studii' das Wort 'felicis' ausgelassen; ebenso S. 163 Z. 3 vor 'requirens' das Wort 'vos'; Z. 8 muss es 'consortio' statt 'consilio' Z. 9 'vobis' statt nobis, Z. 2 v. U. 'facietis' statt 'faceretis' heissen.

Am 28. Okt. trug der Rektor im Senate vor, dass Eck auf der Publikation der Bulle jetzt bestehe, 'quoniam mandatum a Revmo

gemeine Publikation in der Diöcese lehnte er indessen ab¹⁾), er rieth dem Freisinger Bischof, sich zuerst mit dem Metropoliten zu Salzburg zu berathen, wie er denn selbst auch bei dem seinigen, dem Erzbischofe von Mainz, eine Anfrage stellen wolle. So viel nur möglich, gedachte er zu zögern, indem er die Ansicht ausspricht, dass nicht der Papst selbst, sondern nur Eck die schroffe Behandlung Luther's veranlasst habe²⁾; zur Zeit als er den Brief an Philipp von Freising schrieb, glaubte er aber bei Eck ein Nachlassen des bisherigen Eifers wahrzunehmen. Dass Gabriel von Eichstädt selbst zu schroffen Massregeln durchaus keine Neigung hatte, berichtet auch Spalatin dem Kurfürsten von Sachsen³⁾:

Eystetensi ab universitate expectatum missum sit'. So berichtet das Protokoll im Archiv der Universität, Copie, D, III, 4, f. 71. In der Rede Hauers ist von diesem bischöflichen Mandate, und von dem Vorschlage, die Publikation in den Pfarrkirchen abzuwarten, nicht die Rede. Dort heisst es, man habe von Eck anfänglich einen Ausstand von einigen Tagen erreicht; 'at idem D. Egkius crastinari rem nimium arbitratus denuo heri *rectorem* [die Hs. hat hier und weiter unten 'lectorem'] nostrum magnificum requisitionis factae admonuit, volens quamprimum id, quod summi pontificis nomine postularat, effectum dari. Itaque coactum rursus consilium, deliberatum diutius, quidnam potissimum in re tam ardua agendum veniat; tandem omnium sententia conclusum, parendum esse mandatis apostolicis. Nec ab re quidem illud, cum omnium privilegiorum ac immunitatum, quibus gymnasium nostrum florentissimum gaudet, a sede apostolica confirmatio sit impetrata, et ab eodem publice quascumque artes docendi atque in iisdem eruditos in doctores provehendi ius atque potestas pendeat, quo pacto, quod iuste postulat *rector* consiliumque negaret?' Zu beachten ist, dass nicht der Rektor Ungelter den Vortrag hielt.

1) Gegenüber Prantl I, 147 behauptet Wiedemann Eck S. 165 dass die Veröffentlichung in der Moritzkirche erst am Stefanstage erfolgte.

2) Diese Ansicht sprach Philipp von Freising auch Eck gegenüber aus, wie aus dessen Antwort Dec. 28 hervorgeht. Eck antwortet: non ego hoc certo.

3) Waltz *Epistolae Reformatorum in Brieger Zeitschrift f. Kirchengeschichte II*, 120. Der Brief gehört sicher dem folgenden Jahre

„Mich siht die sach eben also an, als hett mein herr von Eysteth etwas musen thun; das aber vil darauf ergangen sei, kan ich in kein weg glauben.“

Wenn Bischof Gabriel jene Anfrage bei Mainz, welche er beabsichtigte, wirklich gestellt hat, so konnte dieselbe ihm, wie wir vermuten dürfen, doch schwerlich die gewünschte Richtschnur für sein Handeln verschaffen. Denn die Rheinischen Kurfürsten wurden von Eck mit der Bulle gar nicht behelligt. Der Bischof von Speier berichtete dem Freisinger am 22. November 1520, dass er gar nichts von einer solchen Anfrage wisse, und doch bestimmt glaube, dass man ihm Kenntniss gegeben haben würde, wenn der Kurfürst von Mainz oder ein anderer Bischof der Provinz eine derartige Zumuthung erfahren hätte. Der Bischof von Freising folgte wirklich dem Rathe seines Amtsbruders, und wandte sich an den Salzburger Erzbischof, seinen Metropoliten. Dessen Haltung war von um so grösserer Bedeutung, weil man aus ihr auf die Politik des jugendlichen Kaisers Karl einen Schluss ziehen konnte; Mathäus Lang gehörte zu seinen einflussreichsten Räthen. Im November 1520 antworteten anfänglich der Statthalter und die Räthe des Erzstifts, dass ihrem Herrn, dem Cardinal Lang, ihres Wissens eine päpstliche Bulle nicht zugegangen sei, wie denn eben so wenig eine solche an Ernst von Passau gelangt war¹⁾. An demselben 28. December, an welchem Eck

1521 an. Er setzt den Erlass der zweiten Bulle voraus, die Aleander am 10. Febr. erhielt; Köstlin S. 424 Anm 1. Auch der Hinweis auf die 'diesen winter über' erhaltenen Schriften und die Mandate des Kaisers beweist die spätere Abfassung.

1) Die Behauptung V. A. Winters, in der Geschichts- und Geschichtsschreibung der evangelischen Lehre in Baiern I, 58, Eck habe alle Bischöfe Baierns zur Publikation aufgefordert, ist irrig; seine Quelle spricht nur von 'multis litteris ad episcopos ordinarios locorum et civitates aliquot missis'. Das von ihm S. 64 benutzte Schreiben des Statthalters und der Räthe von Passau vom 18. März 1521 wird von Prantl I, 147 nicht richtig

dem Bischof von Freising seine Darlegung über die päpstliche Unfehlbarkeit zusandte, worin er ihm klar zu machen suchte, dass die von dem Bischof ausgesprochene Absicht, den Metropoliten um Rath anzugehen, verwerflich sei und nichts anderes bedeute, als wenn etwa ein Diözesanpriester sich nicht bei dem Ausspruche seines Bischofs beruhigen, sondern erst die Pfarrer und Dechanten um ihre Meinung befragt wissen wolle, an diesem selben Tage wandte Bischof Philipp sich an den Cardinal Lang, welcher damals bei dem Kaiser weilte¹).

wiedergegeben, wenn gesagt wird: „der Bischof von Passau erklärte geradezu, von einem Mandat gegen Luther nichts zu wissen. Bei Köstlin I, 400 heisst es denn darauf hin: „Der Bischof von Passau wollte nichts von ihr [der Bulle] wissen.“ Bei dem jetzigen Stande der Quellen wird man mit gleichem Recht behaupten dürfen, dass die Herzoge von Baiern sich vor ihrem Schreiben an Passau über die Veröffentlichung der Bulle vergewissert haben müssten, als dass die Passauer Räthe über ein wirklich erlassenes Mandat nicht im Unklaren hätten bleiben können. Ueber die Haltung des Herzogs Ernst von Baiern meldet Staupitz, 1521 Okt. 16 aus Chiemsee: „Stetit hic nobiscum princeps Bavariae Ernestus, Pataviensis episcopus seu administrator, magnus valde et integer Lutheri fautor. Is ni fallor conversationem in illis quae Lutheriana dicunt pro deliciis amplectitur.“ Zeitschrift für historische Theologie, Jahrgang 1837. Eck schreibt, bei Meichelbeck Hist. Frising. II, 1, 297: „si omnino Rev. D. metropolitanus fuisset requirendum, quod tamen omnino nego in hoc casu fuisse necessarium, respondi apocrisiariis Jll. P. T. hoc dudum potuisse fieri, cum ferme duos menses iam a prima intimatione praeterierint, in quibus nendum archipraesulem et Germaniae legatum adiisse licuisset, sed etiam ipsum pontificem Romanum.“

1) Es ist somit irrig, wenn Kolde die deutsche Augustinercongregation und Johann von Staupitz S. 329 fg. davon spricht, dass Lang, 'nachdem er seine politische Rolle zum grössten Theile ausgespielt', sich in Salzburg niedergelassen habe. Auch bei dem Unterwerfungsverfahren des Staupitz war der Cardinal persönlich schwerlich betheiligt. Dass Lang in Worms war, zeigen auch Aleanders Depeschen bei Friedrich.

Von dem Cardinal Lang liegen zwei Antworten vor, die von Bedeutung sind, obschon sie auf das Verfahren des Freisingers keinen Einfluss mehr üben konnten, da dieser am 10. Januar, also gerade noch innerhalb der ihm von Eck am 28. Dec. gestellten vierzehntägigen Frist, die Publikation der Bulle vornahm. Die erste ist bemerkenswerth, nicht durch Aufschlüsse, welche sie ertheilt, sondern weil sie jedes Eingehen auf die gestellte Frage vermeidet. Lang antwortete nämlich am 10. Jannar aus Worms, indem er eine genauere Antwort auf spätere Zeit verschob. Es muss auffallen, dass dieses Schreiben noch zu einer Zeit erlassen werden konnte, wo die Nachricht von der Verbrennung der Bulle durch Luther längst in Worms bekannt geworden war und Vorstellungen des Nuntius bei dem Kaiser veranlasst hatte, zu einer Zeit, wo die Verbrennung der Lutherischen Schriften in den Niederlanden von dem Kaiser schon wiederholt angeordnet worden war, wie dies der Kurfürst von der Pfalz theilweise schon im November, und eingehender dessen Bruder Friedrich am 8. Januar nach Freising berichtet hatten. Cardinal Lang aber meldet erst in einem zweiten Briefe vom 21. Januar die durch den Nachrichter vollzogene Verbrennung der Lutherischen Schriften in den Niederlanden und zu Köln als neue Zeitung, und erklärt erst jetzt, der Kaiser habe sich mit gutem zeitigem Rath entschlossen, dem Römischen Stuhle anzuhangen, und dem entsprechend die Verbrennung der Lutherischen Schriften in den Niederlanden befohlen, in den drei geistlichen Kurfürstenthümern veranlasst, und beabsichtige, gleiche Mandate für das ganze Reich zu erlassen, mit den Ständen über die erforderlichen Massregeln zu berathen.

Bei dem jetzigen Stande der Forschung wird es schwer sein, das Verhalten des Cardinals Lang mit Bestimmtheit zu deuten. Nur als Vermuthung möchte ich die Ansicht äussern, dass es im Zusammenhang steht mit dem Schwanken

in der Haltung der kaiserlichen Politik, über welche der Nuntius Aleander Klage führt, indem er in seinen Berichten sagt, dass am 29. December zwar beschlossen worden, ein Mandat zu erlassen¹⁾, dies aber doch unterblieben sei. Das Eine aber wird man behaupten dürfen: Wenn Aleander in einer Depesche vom December die Ansicht ausspricht, dass die öffentliche Verbrennung der Lutherischen Schriften wirkungsvoller sein werde, als wenn man die Bulle den Ordinarien zur Ausführung überantwortete²⁾), so war sein Urtheil über die Unzuverlässigkeit des letzteren Mittels gerechtfertigt durch die geringe Neigung mancher Bischöfe, sich der Ausführung der von Eck überbrachten Bulle zu widmen. Es bedurfte kaum des von den Bairischen Herzogen auf dieselben³⁾ geübten Druckes, um auch der geschehenen Veröffentlichung die Wirkung zu bemecken.

1) Aleander schreibt (Dec.): „*Hora a Vormes, non so per che causa, par' che sij stato alquanto obnubilato il nostro sereno, et retardato un poco il nostro felice corso di nostra navigatione in questa materia.*“ Friedrich S. 91; (im Januar): *Jo ben vorrei, ... che cesar ci havesse concesso il mandato iuxta conclusionem captam die 29. Decembris proximi passato, la qual Dio perdoni a chi haveva la cura, et per sua timidità fù colpa, che non fosse statim exequita.*“

2) Vgl. Friedrich *Der Reichstag zu Worms 1521 in den Abhandlungen unserer Akademie*, III. Cl.; XI. Bd., III. Abth. S. 90: „*questo bruciar di libri è una cosa molto salutar et utile; primo, perchè molto meglio così si divolga, et per Germania et tutte le altre nationi, la condemnatione di tali libri, che per una intimatione della bolla fatta alli ordinarij, ovvero vicarij, quamvis ancora questa sempre et ubique facerem et faciam; deinde, perchè li laici già infetti per le predicationi et libri volgati, di quanto più che milliarij, vedendo tal incendio fatto auctoritate apostolici et executione caecis, si moveno assai a render tali libri.*“ Die Stelle S. 91 Z. 12 v. U. ist zu lesen: ‘*contra hominem per manicas condemnatum indicta causa*’, S. 92 Z. 17 v. U.: ‘*adeo est enim gloriae cupidus et superbia elatus.*’

3) Ich drucke dieses Schreiben ab, da der vollständige Wortlaut auch nach dem Auszuge bei Winter I, 62 von Interesse sein dürfte.

1. Papst Leo X. an Johann Eck¹⁾.

1520 Juli 18 Rom.

„Leo episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio Joanni Eckio, canonico Eustetensi notario ad venerabiles fratres nostros Brandenburgensem et Misnensem ac Mersepurgensem et alias episcopos et praelatos ac dilectos filios nobiles viros Fredericum ducem Saxoniae et alias sacri imperii electores ac Joannem ex ducibus Saxoniae et alias Germaniae alte et basse principes et barones ac communitates nostro et apostolicae sedis nuntio et oratori salutem et apostolicam benedictionem. Cum ad nihil aliud nostra aspiret intentio quam ut Christifidelium animos nostra diligentia Deo lucrifacere possimus, libenter circa hoc operam vigilem adhibemus, ut diabolica fraude decepti ad caulam dominicarum ovium revertantur; et si qui animorum perversitate ducti in damnato suo proposito contumaciter persistere maluerint, taliter animadvertisatur in illos, ut sit eorum poena caeteris in exemplum. Cum multa et varia de novitate dogmatis et scandalosis articulis fratris Martini Luther, ordinis fratrū heremitarū S. Augustini, in Germania degentis nobis renuntiata essent, et quotidie referrentur, quae mentem nostrum mirumimmodum commovebant, tanquam nostra religione penitus aliena, diligentiori examine digna esse censerentur, nos, ne novitas huiusmodi et ea quae ab ipso in publicum proleta et in scriptis etiam redacta non sine animi nostri displicentia vidimus et legimus scandalum in populo Christiano sueque et aliorum aumabus interitum provocanti volentes pro nostro

1) Dieses Breve ist benutzt bei Winter I, S. 53. Zu beachten ist, dass Eck in demselben nicht protonotarius apostolicus genannt wird, wie denn in den amtlichen Aktenstücken, Prantl II, Nr. 44, Michelbeck II, 1,297 Eck selbst sich diesen Titel nicht beilegt. Ich halte es daher für bedenklich, auf Grund der Votivtafel in dem Pfarrhof zu St. Moritz ihm mit Prantl und Köstlin diese Würde beizulegen.

pastorali officio salubriter providere, ipsum per alias nostras literas, in forma Brevis, ut ad nos veniret, ad hoc, ut ex ore suo veritatem et causam eorum quae publice disputabat et in scriptis redigebat, intelligeremus, monuimus. Cumque id facere recusasset ac eum non secundum Dei legem, per quam obedientia et humilitas precipitur, incedere manifestissime constaret, nos, ne error huiusmodi in ecclesia Dei sub dissimulatione et negligentia, tempore presertim nostro, pertransire videretur, nonnullis ex S. Romanae ecclesiae cardinalibus vive vocis oraculo commisimus, ut adhibitis in sacra pagina magistris et aliis viris doctis eiusdem Martini dicta et scripta diligenter examinarent et deinde in consistorio nostro secreto referrent. Quorum relatione audita et saepius mature discussa, complures articulos ex eius scriptis extractos de eorundem cardinalium consilio damnavimus, ipsumque Martinum sub poenis tue expaessum monuimus, ut infra certum tempus tue expaessum errores suos recognosceret et ad solide veritatis viam reverteretur, et quae in eius scriptis temere et impie prolati perturbationis causa in ecclesia fuerant, consulte ac prudenter, ut Christianum decet, revocaret, alioquin ut hereticus ab omnibus vitari et puniri deberet, prout in nostris, in quibus voluimus quod literae ipsae in certis ecclesiis publicari deberent, inde confectis literis plenius continetur. Volentes igitur, ut literae nostrae praedictae in illis partibus fideliter publicentur et in eis contenta executioni debite demandentur, ac sumentes in tua prudentia in arduis comprobata et persona tua quampluribus insignita fidutiam in Domino spetialem, te cum benedictione illius cuius vices in terris gerimus et qui curam gregis sui nobis committere dignatus est, ad venerabiles fratres nostros Brandenburgensem et Misnensem ac Merseburgensem et alios episcopos et praelatos necnon dilectos filios nobiles viros Fredericum ducem Saxonie et alios sacri imperii electores ac Joannem ex ducibus Saxonie

omnesque alios Germaniae basse et alte principes barones
communitates et universos praelatos et ad alia loca ad quae
te declinare contigerit, nuntium et oratorem nostrum mit-
timus, iniungentes tibi ut episcopis et aliis prelatis ac Fre-
derico et Joanui neenon aliis principibus et aliis prefatis
nostro nomine predictas contra Martinum editas et alias
credentiales literas nostras praesentes, ac nostram mentem
illis communices, quemadmodum propensa est ad fidei catho-
licae causam defendendam, eorumque auxilia ad hanc piam
et necessariam Dei causam implores persuadeasque, et ratio-
nibus tibi notis inducas ac cordium suorum fores assidue
pulsare non desistas, ut Martinum ipsum hortari velint, ut
agnita veritate ad rectam semitam tandem redeat, et huius
sanctae sedis mandatis pareat. Quod si fecerit, verbi Sal-
vatoris nostri memores, qui non vult mortem peccatoris
sed ut convertatur et vivat, et quod angeli magis gaudent
de uno peccatore ad poenitentiam redeunte, quam de cen-
tum iustis, qui etiam alibi monet habentem centum oves,
si unam ex illis perdididerit, dimittendas esse nonagintanovem
in deserto et ire ad illam quae perierat, donec inveniat eam,
eundem Martinum ad gratiam ut charum filium recipiemus
ipsumque etiam honoribus recognoscemus, si vero, quod
absit, eorum et nostra monita exequi neglexerit, omnem
opem et operam impendere et adhibere, teque pro viribus
iuare velint, ut eius temeritate depressa adversus tam
pestiferum hominem nostra exequi valeas; cupientes
etiam tantam labem ex partibus illis eradicari et ea infectos
corrigi ac errores huiusmodi extirpari et oportuna remedia
adhiberi, antequam pestifera radix pestilentissimos ramos et
palmites producat et ulterius serpat, omnes et singulos par-
tium praedictarum utriusque sexus cuiuscumque status nobili-
tatis et conditionis existant, in huiusmodi haeresim et errores
prolatis et in poenas in dictis literis contentas incursos,
qui errores suos sponte confitendo heresim abiurare et ad

veram fidem catholicam converti voluerint, si hoc humiliter petierint, ab huiusmodi et aliis eorum excessibus, etiam heresim sapientibus, et poenis predictis, prestito tamen prius per eos corporali iuramento, quod similia de cetero non committent, nec ea committentibus praestabunt auxilium consilium vel favorem, necnon ab aliis eorum peccatis, dummodo talia non sint propter quae sedes apostolica foret merito consulenda, autoritate nostra, semel dumtaxat pro quolibet eorum, iniuncta etiam eis pro modo culpae poenitentia salutari et aliis quae de iure fuerint injugenda, absolvendi, necnon eos ad famam ad honores pristinos, abolita prius infamia, restituendi et ponendi, contra illos vero qui talibus erroribus contumaciter persistere voluerint autoritate nostra praedicta, prout iuris fuerit, procedendi, ipsosque corrigendi, castigandi et puniendi ac curiae seculari tradendi, ac alia omnia et singula, quae hereticae pravitatis inquisitores de iure vel consuetudine facere possent et deberent, faciendi, gerendi et exercendi ac exequendi. Et quia complures libri articulos aliter conciliariter damnatos continent ac nostro et huius sanctae sedis honori detrahentes contra decretum moderni Lateranensis concilii in ipsa Germania impressi fuerunt, libros huiusmodi in officiis et dignitatis nostrae ac dictae sedis depressione(m) temere loquentes publice ac palam comburi faciendi et contra eorundem librorum autores procedendi plenam et liberam autoritate apostolica tenore presentium concedimus facultatem, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus, necnon quibusvis privilegiis, indultis et literis apostolicis quibusvis in genere vel spetie concessis, quorumcumque tenorum fuerint, quae quoad praemissa eis nolumus suffragari caeterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis dominicae 1520, 15. Kalendis Augusti, pontificatus nostri anno octavo.

2. Gabriel v. Eichstätt an Philipp v. Freising¹⁾.

1520 Nov. 8 Eichstätt.

„Wir haben E. L. schreiben, des datum Erichtags sant Leonhards tag [6. Nov.] alles inhalts vernomen, und was wir euch mochten mittailen, das zu gutem dienet, das theten wir gern, und wollen E. L. nit verhalten, das uns doctor Eck vorlangst hat requirirt, mit zugeschickter copei einer bullen, zu ende mit eines bischofs aufgedrucktem sigill und ein notary sich subscribirt, wider Martinum Luther zu publiciren, auch copy seines befelhs von Bäpstl. Heil., und uns daneben angezeigt, das die universität zu Ingolstad in solchem auf uns warte, als iren ordinarium. Also haben wir ime ein mandat zugeschickt, dieselben zu Ingolstat zu publiciren und an kain ander ende ausgangen in unserm bistumb, dann wir nit copias der bullen haben mit zu schicken, darnach man sich west zu halten, und bisher nit vernommen, was Eckius mit selhem mandat gehandelt, hat uns nachmals geschrieben mit beger ad collendum et comburendum libros Luteranos, darauf wir ime geantwurt, es bederf selhes gut bedenkens, damit geistlich und weltlich nit in bapstlich und unser ordinari censuren fallen, aus welhem vil unrat möchte erwachsen, das nit allein uns, sondern auch ime wol zu bedenken sei. Und hat uns bis auf dato nit weiter requirirt, wie wir vernemen, bei andern hab thun. Unsers bedunkens, so lest er in seinem furnemen zum tail nach, müssen doch weiters von ime gewarten sein, auch wir fur notturftig und gut ansehen, das E. L. bei irem metropolitan mitsampt andern suffraniis desgleichen wir und andere in provincia Maguntina auch bei metro-

1) Die Vorlagen der hier zum Abdruck kommenden Briefe habe ich bei der Föringer'schen Auktion erworben; sie werden dem hiesigen Staatsarchiv einverlebt werden.

politano in solchen des Eck handlung rat suchten, damit diese beschever möchte abgewendet werden, auch wie des Ecken handlung bei Ko. M. und churfursten wurde angesehen; daun uns getreulich laid ist, das durch Luther und Ecken die sachen so weit gewachsen und ganz dafür haben, das unsers heiligen vatters des babsts so hoch furnemen nit sei, wie dann Eck auf die ban richt, und wollen uns als lang wir mugen aufhalten, bis wir bas bericht möchten werden, darnach wir uns westen zu halten; dann womit wir E. L. freuntlich diinst mögen erzaigen, des sein wir abzeit gewilgt.. Datum in unser stat Eystet am Donerstag nach Leonhardi anno XX.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

3. Ernst v. Passau an Philipp v. Freising.

„Unser freuntlich etc. E. L. schreiben, darin dieselb anzaigt, wie ir von doktor Ecken, theologen zu Ingolstat ain babstliche bullen wider doctor Martinum Lutter mit vergebener potschaft zugeschickt, das auch E. L., was sich darauf zu handeln gebür, irrig sei, demnach die in solchem fall unsers furnemens wissen und underricht begert etc., haben wir verners inhalts vernommen und geben darauf E. L. freuntlicher guter mainung zu erkennen, das uns solche babstliche bullen oder abschrift davon nit behendigt worden, darumben wir derselben vermöge oder inhalt gar kain wissen tragen. So aber das beschehen wäre, wolten wir solches E. L. nit verhalten, wiewol wir nit zweifeln E. L. wissen in solchem und ainem merern fall, was nach gestalt der sachen ratsam und gebürlich ist, bas dann wir zu ermessen; damit E. L. freuntlichen zu dienen etc. Datum Passau an Freitag vor Martini anno 20.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

4. Statthalter und Räthe des Cardinals v. Salzburg an Bischof Philipp.

1520 Nov. 11. Salzburg.

Des Bischofs Schreiben an den Cardinal, welches anzeigt „wie under doctor Ecken namen E. F. G. ein vergebni schreiben mitainer einliegenden gedruckten copei ainer bäßtlichen bulle wider D. Martinum Luther zuekommen, und dieweil die sach, in solcher copei begriffn, trefenlich und doch E. F. G. durch kainen aignen botn oder notari verkündet und vergeblich erst durch die viert hand geantwortet sei, begert E. F. G. zu wissen, wie und in was gßtalt die bäßtlich bull bemeltem unserm gnedigsten herrn cardinal verkündet, und was sein fürstlich gnad darauf zu handeln willens sei, und daneben rat's, wie sich E. F. G. darein schicken sol etc.“, haben sie eröffnet. „Darauff thun wir E. F. G. zu wissen, das uns nicht wissn ist, das unserm gnedigisten herrn cardinal dergleichen bäßtlich bull oder copey zugeschickt oder verkündet sei, uns auch derhalben noch bisher nichts zuekommen ist, wir auch iuhalt derselben kein wissen haben. Deshalbn wir E. F. G. unsers rats und gutbedunkens hierin nicht zuschreiben können. Als aber E. F. G. in irem schreiben meldet, wie angezogene bäßtlich bull alain vergebens und durch aigen boten oder notari nit verkündet sei, achten wir, dieweil E. F. G. mit solher bull rechtmessiglich nit ersucht ist, wisse sich hierin wol zu halten, und hab sich gegen Bäpstl. Heil. wol zu entschuldigen, das E. F. G. deshalbn kainerlei ungehorsam billich zuegemessen werden mag.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

5. Christof v. Augsburg. Philipp v. Freising.

1520 Nov. 12.

Das Schreiben des Bischofs Montag nach Allerheiligen [Nov. 3] hat er spät in der Nacht erhalten; vor etlichen

Tagen ist auch ihm ein Schreiben von Eck nebst einem besiegelten Exemplar der päpstlichen Bulle durch einen Boten zugesandt worden und ist er durch Eck als päpstlichen Commissar um Publikation in seinem Bisthum ersucht und requirirt worden.

„Nu ist nit weniger, wa diese sach sonder person und nit bäbstlich heiligkeit selbs berurte, wir auch nit daneben westen und verstünden, das J. Heil. gewislich selliche bull ausgeen lassen und das furnemen nit so ernstlich, wir wern nit schuldig noch willens gewest, sollich requisicion anzunemen; haben dannoch nit underlassen bei Dr. Ecken allerlai weg zu suchen, damit wir sollichs lasts mochten überhoben bleiben; so wir aber kein enderung noch verzug erlangt, und zum andern mal requirirt sein, tragen wir fürsorg wo wir Bä. Heil. in dem, dariunen uns noch kain widerstand begegnet ist, ungehorsam erfunden werden sollten, es möchte uns und unserm stift daraus merkliche beschwert und nachtail erwachsen. Derhalben wir ein mandat wellicher gestalt solliche bull in unserm bistumb publicirt werden solle, stellen lassen, dasselbig sampt der bullen ze drucken und mit allem dazu gehörig bereit zu machen, bevolen haben, sover uns anders nichtzit, dann wir jetzo wissen, begegnen werde, das wir sollich publicacion allenthalben in unserm bistumb furgeen lassen mugen, anders oder bessers wie E. L. in diesem fall auch nit anzuzagen noch ze raten wissen. Wolten wir derselben etc. Datuni Dillingen Montag nach Martini 1520.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

6. Georg v. Speier an Philipp v. Freising.

1520 Nov. 22 Udenheim.

Auf des Bischofs Schreiben wegen der päpstlichen Bulle über die Disputation zwischen Eck und Luther meldet er,

dass er keine derartige Copie erhalten, und von Niemanden gehört hat, was sie enthalten soll; er zweifelt nicht, dass er, wenn dieselbe dem Erzbischof von Mainz oder andern Bischöfen der Provinz zugeschickt worden wäre, wenigstens „lantmanswise“ davon gehört hätte.

„Darumb wir E. L. uf ir schryben deshalb nichts fruchtparlichs zu raten wissen, dann das wir achten och des zu bedenken und uf andere mer und mynr zu sehen nit unbillig zugelassn werd. So uns aber nachmals der glychen zuekeme und darmit erforderl, was wir dann im rate finden würden, darin zu thun und zu lassen, dasselb wellen wir E. L. us bruderlicher freundschaft by unser eigen botschaft mitteilen und keinswegs bergen. Datum Udenheim am Dornstag nach presentationis Mariae anno 20.“

Ogl. (ohne Unterschrift). Indersat: Dec. 8.

7. Kurfürst Ludwig an Bischof Philipp.

1520 Nov. 28 Heidelberg.

Er hat das Schreiben des Bischofs nebst dem zugeschickten Glase aber nicht den Brief des H. Ludwig in Baiern erhalten; derselbe wird liegen geblieben sein, möge ihm bei nächster Botschaft zugesandt werden.

„So soll E. L. wissen, das uns Lutters halb kain brief zukommen, so wissen wir auch von kainer handlung durch Kei. M. unsren allergnedigsten herrn und churfürsten auf gehabtem crönungstag deshalb gehabt, allein haben wir vernomen wie das der bischove von Trent zwuschen Pab. Heil. oratoren und dem churfürsten zu Sachsen deshalb gehandelt, was das gewest oder ist uns verporgen, dan das ist offenlich durch ein mucht auf der canzel zu Cöln verkundt, etlich puecher verprent worden sein soln, mit dem

anhang, als ob es Kei. M. und die churfürsten bevolen, davon wir doch kein wissen; dieweil uns nun, wie obgemelt, kein brief zukommen, wir auch desselbigen inhalt nit wisseu, ist uns E. L. rate mitzutailen unmuglich; wo wir aber desselbigen verstand hetten, wolten wir E. L. durch die der ding verstendigen gern ein ratslag gefast und zugeschickt haben. Das wir E. L. widerumb brüderlicher und fruntlicher meinung nit bergen wolten. Datum Heidelberg uf Mitwoch nach Katherinae anno 20.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

8. Friedrich v. d. Pfalz an Philipp v. Freising.

1521 Jan. 8 Worms.

Auf des Bischofs Anfrage, was der Kaiser auf die päpstliche Bulle hin befohlen habe oder befehlen wolle, theilt er mit, dass der Kaiser zu Köln die Bulle öffentlich hat verkünden und gebieten lassen, die Bücher Luthers zu verbrennen, wie geschehen ist, sowie keine mehr zu drucken. Luther hat jetzt dagegen gehandelt und das kanonische Recht und die Bulle verbrannt „des sich die bebstlich botschaft hoch beschwert und beklagt, doruf Kai. M. abermals ernstlich gebieten lassen, alle des Lutters pücher zu verbrennen und keins mehr zu drucken. Ob damit dem Lutter recht geschehen, beschicht oder nit, sein wir nit verstendigt; so haben wir kein wissen, dwill unser fr. lieber vetter herzog Fridrich von Sachsen, doby sich Lutter entheilt, itzo hieher kommen ist, ob und was I. M. villeicht mit S. L. davon oder sonsten in ander weg verner zu handeln willens oder nit. Das wolten wir E. L. . . nit bergen. Datum Wormbs uf Dinstag nach Trium Regum anno 21.“

Ogl. (ohne Unterschrift).

v. Druffel: *Aufnahme der Bulle „Exsurge Domine“ Leo's X.* 589

9. Cardinal Mathäus Lang Erzbischof v. Salzburg an Bischof Philipp.

1521 Jan. 10 Worms.

„Venerabilis frater, amice charissime, fraternam in Domino charitatem. Wir haben E. L. schreiben, des datum stet Sambstags nach Nativitatis Christi [Dec. 28] uns bei disem irem poten getan, mit sampt einer abschrift einer bärstlichen bull angestern Mitwochens nach Trium Regum empfangen und verstanden; und als E. L. unsers rats begert, so wollen wir E. L. user meinung darin durch die *post* zum peldesten zueschreiben und haben deshalb E. L. poten nit (aufhalten wollen). Wollten wir derselben E. L. nit verhalten. Datum Wormaciea decima mensis Januarii anno vigesimo primo.“

Ogl. ohne Unterschrift.

10. Cardinal Mathäus v. Salzburg
an Bischof Philipp.

1521 Jan. 21 Worms.

„Venerabilis etc. Unserm jüngstn schreiben nach, E. L. nechst hievor antwortsweise getan, thuen wir derselben E. L., irem begern nach, disen bericht: daz die kaiserlich M. etc. mit guetem zeitigem rat sich entslossen hat, der Bärstl. Heil. und dem stuel zu Rom anzuhangen mit allen seiner Kai. M. Österreichischen und Burgundischen erbländen wider den Lutter, und hat deshalb, ee wir an I. M. hof kummen sein, desselben Lutters puecher auf Bap. Heil nuncio ersuechen zu Loven in Braband zu verprennen verordent, desgleichen hat auch nachmals sein M. nach irer crönung zu Aach bei den 3 churfursten, den von Mainz Cölln und Trier, in den steten Cölln Mainz und Trier auch zu beschehen verordent. S. M. ist auch willens etliche ernstliche mandat allenthalben in das heilig reich aus-

geen zu lassen und sonst auch mit den stenden des reichs alhie auf disem reichstag zu ratschlagen und zu handln, wie diser sach in allen dingen ain gepürliche fürsehung beschehen sol. Das alles haben wir E. L. nit verhalten wellen, sich haben und wissen dest pas darnach zu richten. Wir warten auch in diser sach unserer räte von Salzburg ratslag und guetbedunken, gedenken auch, E. L. werd kurzlich auf disem reichstag auch erscheinen, alsdann wollen wir uns mit derselben, und sonderlich ob wir mitler zeit von Bäb. Heil. requirirt werden, weiter underreden. Datum Wormacieae 21. mensis Januarii anno 21.

Ced. Und fur nuwe zeitung verkunden wir E. L., das bemelts doktor Martin Lutters werk und bucher in Niderland zu Leven, Antdorf, Coln öffentlich an merkten durch die nachrichter verbrent sein worden. Darab E. L. den werdt derselben wele zu ermessen hat.

Ced. II. Und wir schicken verner hieby ein buchlin widdern Luttr usgangen, wie dieselb sehen wirt. Datum ut in litteris.“

Ogl. ohne Unterschrift.

11. Herzog Wilhelm v. Baiern
an Bischof Philipp¹⁾.

1521 März 11 Augsburg.

„Unser etc. Wir seien bericht und tragen grundlichs wissen, das unser landsasseu undertanen und verwantten unsers fürstentumbz Bairn aus würkung E. L. mandatn,

1) Das Concept, RA. Bayr. Relig. I, 17 bietet wenig bedeutende Varianten. Das Datum ist Correktur statt 'Sambstags nach Suntags Oculi'. Am Schlusse die Bemerkung:

An den bischof zu Freising. ||

In simili forma mutato titulo: ||

an den cardinal zu Salzburg oder seine stathalter, ||

so in demselben unserm lande publicirt und verkündet, doktor Martin Lutters leer und ausgegangen getruckte puechlen betreffend, durch die prediger und peichtvater in den clostern und pfarren derselben Lutterischen leer und puechlen halben, an den offen predigstuelen und in der peicht, hoh und beschwerlich angetast, ausgerueft und angezogen werden, auf mainung, wollich solliche puechl gelesen, die peihendig nit von ime geben und der geistlichen obri- kait nit überantworten wölle, denselbigen nit zu absolviren sonder als ainen gesunderten von cristenlicher versamblung zu halten. Dieweil aber wir sambt dem . . . herzog Ludwign aus etlichen erfahrungen und gleublichen anzaigen befunden, das sollich hart und beschwerlich furnemen mer zu aufruer empörung und zerrüttung cristenlicher werk, dann zu hail der seelen und guten wirkungen dienstlich, und die layen sich hart darwider setzen, schreien und murmeln, ist mehr poses dann gutes daraus zu entsteen zu besorgen, als dann an etlichen orten ausserhalb unsers furstentums zum tail fur augen gewest. So wir dann als ein cristenlicher fürst des heiligen reichs söllich und dergleichen widerwertigkeit und empörung in der heiligen cristenlichen kirchen, so vil uns immer muglich, zu furkommen schuldig und genaigt seien, und itz auf dem reichstag zu Wormbs von Ro. Kai. M. auch allen stenden des reichs berürtem doktor Martino Luttan frei sicher glait zu gebn, von seiner gwar bis wieder an sein gwar, entlich beschlossen, der enden die notturft on zweifel seiner ausgeschriben artikel mit ime gehandelt wirdet, und das kai(serlich) mandat, darvon E. L. vielleicht

an dy bischof zu Regenspurg ||
Passau [getilgt: und Augsburg] ||
Eystett. ||

Vor Freising Salzburg und Passau befinden sich Kreuze, wahrscheinlich Expeditionszeichen. Dass Augsburg getilgt wurde, lag wohl daran, dass der Herzog grade dort anwesend war.

wissen mag haben, mitler zeit nit ausgeen, auch seine gemachte puecher und schriften die weil unverprent und unvertilgt, auch Lutter mit predigen und schriften, und also zu allen tailen stillgestanden werden solle — hierauf unser und bemelts ... herzog Ludwigs frundlich pit, E. L. wollen aus oberzelten beweglichen ursachen zu verhütung merers unrats bei iren geistlichen undertanen vorgeern pastorn predigern und peichtvätern ires gebiets verordnen und darob sein, das sie mitler zeit ehe mit dem Luther verner gehandlt atif den cantzln mit predigen peichthören Lutters schriften und puechln halber gemach thuen, dieselbigen nicht verdamen verwerfen noch guethaissen, sonder zu rue stellen. Wolten wir E. L. der wir mit dienstlichem willen genaigt, freuntlicher mainung und der sachen allenthalben zu guet, unangezaigt nit lassen. Datum Augspurg Montags nach Laetare in der vastn anno 21.

Ogl (Spur von 2 Siegeln ohne Unterschrift).

12. Bischof Gabriel an Herzog Wilhelm von Baiern¹⁾.

1521 März 15 Eichstädt.

„Hochgeborner furst, unser willig dienst zuvor, gnediger lieber herr! Wir haben euer schreiben vernommen; und hetten des Lutters vermainten handlung, so vil uns muglich, alwegen gern zum pesten gewendt, aber er steet nit in rahe, sunder in wenig tagen neue buechlein in seinem namen ausgangen, dardurch nit klein irthumb zwischen beicht-

1) Die Beilage f. 22, bei Winter I, 22, ist nicht etwa der Erlass des Generalvikars Wurm, sondern die Formel, welche von den Kanzeln der einzelnen Pfarreien verkündet werden sollte; über sie sagte Wurm mit eigenhändiger Notiz und Unterschrift: 'In hunc modum volumus publicari'. Bei Winter S. 306 ist Z. 3 'mir' statt 'euer' 'ich' statt 'er' zu lesen.

vettern und beichtkinden erwachsen. Und haben auf E. G. schreiben unsren thumbprediger und ander gelert rethe erfordert, und bevolhen, so deshalben von beichtkinden, layenpriester oder religiosen, ine was furkeme, sich darinnen wissen zu halten. Wie wir aber die bebstlichen bullen haben lassen verkunden, des schicken wir copei hiemit, daraus abzenemen ob wir's hart und beschwerlich furgenomen, oder nit; und hat sich bisher in unserm stift nit sonder widerwillen deshalb begeben, dann so vil uns aus Ingelstat angelangt hat; soll auch noch an unserm gueten vleis nicht erwinden, die sachen zum pesten helfen wenden; so euch dann der sachen etwas dienstlichs von Wormbs, uns auch nit verhalten. Dann E. G. zu willigen diensten sein wir urpüttig. Datum in unser stat Eysteet am Freitag nach Laetare etc. 21.“

Ogl ohne Unterschr. RA. Bayr. Rel. I, 23; praes. März 17;
benutzt von Winter I, 63.

13. Bischof Philipp v. Freising an Herzog Wilhelm.

1521 März 17 Freising.

Er beglaubigt seinen Vikar, Domherrn zu Freising, Rath und lieben Getreuen Johann Jung.

Ogl. RA. Bayr. Rel. I, 21
Indorsat: 'Glaubsbrief Lutters halb'.

14. Statthalter und Räthe zu Passau
an Herzog Wilhelm.

1521 März 18 Passau.

„Durchleuchtiger hochgeborner furst, E. F. G. sein unser undertenig willig dienst alzeit mit vleis zuvoran bereit! Genediger herr! In abwesen unsers gnedigen herrn ist ain schreiben von E. F. G. ausgeend, — desselben inhalt,

mit unsers gnedigen herrn undertonen geistlichs stands irer F. G. gebiets zu verordnen und darob zu sein damit dieselben die pücher, so durch den Luther gemacht, auf den cantzeln mit predigen auch in dem peichthören, bis verner mit ime, dem Luther, gehandelt, nit verdamen, auch weder bos noch gut haissen, sonder in ruhe steen zu lassen -- uns zukommen und vernomen. Dieweil wir dann nach muglicher erfahrung nit wissen tragen, das ainich mandat durch merbemelten unsern gnedigen herrn oder I. F. G. official deshalb ausgangen, auch des in derselben gebieten begeben, darumb wir dann solhes zu verbieten ursach haben, so aber dermassen, des wir uns doch nit versehen, durch angezaigten unsers gn. herrn undertonen gehandelt und wir desselben bericht, wellen wir, domit solhem furkomen werde, bei denselben muglichen vleis furwenden. Haben E. F. G., deren wir uns bevelen thun, auf derselben schreiben zu unterteniger antbort nit verhalten wellen. Datum Passau am Montag nach dem Sontag Judica anno 21.“

Ogl RA. Bayr. Rel. I, 19.

15. Bischof Philipp an Dr. Eck zu Ingolstadt.

1521 (März 24–27).

„Wir haben eur schreiben, darinnen ir meldet, was... herzog Wilhelm mit euch Báp. Heil. bullen halben, wider doctor Martinum Luther ausgangen, gehandelt, auch ir S. L. antwort geben solt haben, neben einem abdruck eurer commision und mit angehenktem erpieten, das wir dieselbig commision aigentlich und grüntlich ermessen und was ir auf ferrern unsern bericht zu abstellung aufrur und empörung thun mögt etc., sol bei euch nit erwinden etc., haben wir merers inhalt hörn lesen. Und hetten vor der zeit gern gesehen, ist auch unser beger an euch darauf gestanden, das berürte sach, daran vil gelegen, mit mererm bedacht

gehandelt wäre worden. Aber nichtdesweniger, auf eur unmessigs anhalten und ersuchen, und damit nit ursach gegeben, jemand in unserer pflicht, oder auch, als solten wir Báp. Heil nit gebürliche gehorsam erzeigen, zu disputiern etc., haben wir die publication ausgeen lassen; und mocht vielleicht, als wir bericht, nit on sein, das im fürstenthumb Bairn etlich landsessu, underthon und verwandtn sich darin beswärd gedächten, und solichs mer zu aufrur, emperung und zerrüttung gueter werk, dann zu frucht und guettem dienstlich geacht werden. Wir sein auch on zweifl, bemelter unser fr. lieber vetter hab euch bericht, was Kai. M. unser allergnedigster herr sambt den stenden des h. reichs zu Wurms in berürter sach gehandelt hab. Nun wolten wir je gern unrat fürkomen, und der seel seligkeit, so uns bevolen, bedenken, es wil aber uns, wie ir und die verstandigen wisst, nit gepürn, noch dieser zeit gelegen sein, euer commission auszulegen, engern oder weitern, insonder dieweil, als wir bericht, ir daneben ein sondere instruction, der inhalt wir nit wissen, haben sollt, ist auch ain übrigs, solichs an uns tzu begern. Aber nachdem ir ain bäßtlicher gewalthaber sein, und pillich, was und wie weit sich eur gewalt erstreckt, wissen sollt, in craft eurs bevelhs etlich, so wider die bullen gehandelt oder verprochen, absolvirt, auch soliche absolution andern mitzutailen bevolen solt haben, sovern ir dann sollichen gewalt hettend, bedeucht uns nit ungut zu sein, merer ergernuss und nachteil, wie sich dann an etlichen andern orten erzeigt hat, zu furkomen, das ir den peichtvätern unsers bistumbz bevelen, macht und gewalt geben hettend, die, so sich in iren gewissen berürter bullen halber beschwärt erfunden, des sich erkennen oder peichten thäten, zu absolvieren. Darmit mochten auch Báp. Heil. censuren in diesen swären läufen nit also in verachtung kommen, und sonst in vermag mergemelts unsers fr. l. vettters begeren was guet wäre gehandlt worden, haben wir

euch, die sach nach aller noddurft zu erwegen, auf eur schreiben wellen anzaigen.“

Cop. RA. Bayr. Relig. I, 16; Winter I, 65
Beilage zu Nr. 16.

16. Bischof Philipp v. Freising an Herzog Wilhelm.
1521 März 27 Freising.

„Unser freuntlich dinst und was wir alzeit liebs und guts vermugen zuvor, hochgeborner furst, lieber vetter! Nachdem wir auf E. L. jungstes schreiben, doctor Martinum Luther und seine puecher betreffent, den . . . Jung mit credenzbrief und werbung an E. L. gefertigt und daselbs, das an sundern bevelhe in der sachen ainen anstand zu machen, oder die wider die bäbstlichen bullen gehandelt zu absolvieren, in unser gewalt und macht nicht stee, anzeigen haben lassen, wo uns aber solichs von Bäp. Heil. oder des gewalthaber, als wir vernomen das doctor Eck sein sollt, bevele geben würde, so wolten wir E. L. begeren nach gern wilfaren und handeln, wie dann E. L. sonder zweifel verrer von gemeltem unserm vicari bericht empfangen, darauf dann E. L., als uns gedachter unser gesanter anzeigen, sich freuntlich erzeigt und erpoten, mit doctor Egken zu handeln, wie wir dann achten beschehen. Darauf istuns von gedachtem doctor Ecken ain schreiben mit einschliessung einer abgedruckten bäbstlichen bullen¹⁾ zugeschickt, darauf wir ime dann wiederumb schriftlich antwort gegeben, alles wie E. L. hierin befinden. Und dieweil es dann je in unserer macht nit steeet, Bäp. Heil. mandaten, als unsers haupts und obrigkeit, zu wider handeln, dasselb aufzuheben oder anzustellen, wie E. L. selber wol abnemen, so kunnen wir ir dem, wie gern wir es thäten, nicht wilfaren. Wo aber doctor Egk, inhalt unserer antwurt im gegeben, in sachen nochmals thon wurdet, oder von jemantz anders, so des macht und gewalt

1) Nr. 1.

hette, uns bevolen würdt, wolten wir unsers vorigen erpieten
on verzug in unserm bistumb ausgeen lassen und handeln,
was zu gutem dienen möcht, des wir uns auch zu thun
schuldig erkennen. Mögen E. L. abnemen, das kein mangel
an uns erscheine. Dann derselben allzeit freuntlich zu wil-
faren und ir lieb und dienst zu erzeigen, sind wir mit begir
geneigt. Datum Freising am Mittwoch nach Palmarum
anno 21.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [1880](#)

Autor(en)/Author(s): Druffel August von

Artikel/Article: [Ueber die Aufnahme der Bulle "Exsurge Domine" - Leo X. gegen Luther - von Seiten einiger Süddeutschen Bischöfe 571-597](#)